



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 6. März 1885.

Nr. 110.

Deutscher Reichstag.

59. Monat-Sitzung vom 5. März.

Präsident v. Bismarck eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Bötticher, Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

Die Beschlüsse des Hauses bezüglich der Wahl der deutschfreisinnigen Abgg. Hänel und Virchow (Aussetzung der Entscheidung bis nach Eingang des Resultates der anstehenden Ermittlungen) werden, gemäß den Bestimmungen der Geschäftsordnung, in nochmaliger Abstimmung angenommen.

Es folgt hierauf die Fortsetzung der dritten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1885—86.

Beim Reichsamt des Innern bringt der Abg. Dr. Baumbach (deutschfrei.) die Berichte der Fabrikinspektoren zur Erörterung. Viele dieser Berichte seien sehr erschöpfend, andere aber sehr mangelhaft. Das komme wohl daher, weil viele mit Geschäften überbürdete Beamte die Geschäfte der Fabrikinspektoren als Nebenamt führen; bei der Wichtigkeit dieses Amtes aber sei eine solche Geschäftsabhandlung sehr bedenklich; es empfehle sich eine einheitliche Organisation, wie sie in England und der Schweiz für diese Beamten besteht. Die Arbeitervorschriften könnten bei der heutigen Organisation der Fabrikinspektoren nur sehr mangelhaft in Betracht kommen; es wäre aber an der Zeit, in dieser Beziehung generelle Vorschriften zu erlassen.

Staatssekretär des Innern von Bötticher: Bezüglich der Berichte der Inspektoren bestehen bestimmte Fragen, die von jenen in ihren Berichten zu beantworten sind. Im Uebrigen ist die Organisation der Inspektoren nicht Reichssache, sondern ausdrücklich den Einzelstaaten überlassen; die Untersuchung, ob einzelne Inspektionsbezirke zu groß seien, kann daher hier nicht entschieden werden. Außerdem sei es außerordentlich schwer, generelle Anordnungen bezüglich der Schutzvorrichtungen zu treffen: die Bedürfnisse der einzelnen Distrikte seien sehr verschiedener Natur. Eine wirksame und umfassende Einrichtung des Arbeiterschutzes sei aber von den Berufsvereinigungen der Unfallversicherung zu erwarten.

Abg. Hartwig (kons.) bittet, die Berichte der Fabrikinspektoren auch auf die Höhe der Löhne auszuweiten, damit man eine Unterlage gewinne für die vielfach aufgestellte Behauptung, daß einzelne Industrien nur sogenannte Hungerlöhne zahlten.

Abg. Schrader (deutschfrei.) ist der Ansicht, daß es immerhin möglich sei, eine festere Organisation der Fabrikinspektoren vom Reiche zu veranlassen. Den Berufsvereinigungen die Anweisung der Arbeitervorschriften zu überlassen, hält Redner für bedenklich; eine Verweisung der Angelegenheit an diese Korporationen würde eine Vertagung ad calendas graecas sein.

Staatssekretär des Innern v. Bötticher: Die Erhebungen über die Höhe der Löhne werden kaum gemacht werden können ohne Anshörung der Arbeiter; den Inspektoren so große Kompetenzen einzuräumen, ist nicht ohne Bedenken. Die Ueberweisung der Arbeitervorschriften an die Berufsvereinigungen erscheint aber besonders nur deshalb zweckmäßig, weil die Genossenschaften ein bedeutendes pekuniäres Interesse an der Herstellung zweckmäßiger Schutzvorrichtungen haben.

Abg. Dr. Lingen (Zentrum) wünscht in den Berichten der Inspektoren auch Angaben über die Sonntagsheiligung in den einzelnen Fabriken.

Abg. Dr. Baumbach (deutschfrei.) führt noch an, die Berichte des Berliner Fabrikinspektors ergäben interessante Daten über eine Normalarbeitszeit; nur in sechs Fällen wurde über 11 Stunden täglich gearbeitet.

Abg. Adernann (kons.) ist dem Minister dankbar für sein Vertrauen zu den Berufsvereinigungen, und hofft, daß die Beratungen der Gewerbekommission ein erfreuliches Resultat ergeben würden.

Staatsminister v. Bötticher bemerkt, daß der vom Abg. Lingen ausgesprochene Wunsch be-

züglich der Sonntagsruhe einheitlich nicht zu regeln sei, da hierüber in den einzelnen Distrikten ganz verschiedene Bestimmungen beständen.

Die Debatte wird geschlossen.

Beim Titel „Auswanderungswesen“ kennzeichnet Abg. Dr. Lingen (Zentrum) ausführlich die Agitation der Auswanderungs-Agenten und Gesellschaften, welche sogar diejenigen Vereinigungen zu verdächtigen suchen, die sich zum Schutze der Auswanderer bilden; er bittet die Regierung, diesen Dingen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Staatssekretär v. Bötticher: Schon früher habe der Vorredner hier Klagen angebracht; die darauf vorgenommenen Untersuchungen von Auswandererschiffen hätten ergeben, daß diese Klagen unbegründet waren. Wenn die Auswanderer Verträge schließen, durch welche ihre Rechte nicht genügend gewahrt werden, so ist die Regierung nicht in der Lage, diese Leute zu schützen.

Beim Titel „Reichsgesundheitsamt“ bespricht der Abg. Eysoldt (frei.) die Wirkungen des sogenannten Nahrungsmittelgesetzes, das noch immer nicht genügend im Publikum bekannt sei und in zahlreichen Fällen unangewendet bleibe, während es in anderen Fällen, wo es zur Anwendung komme, sehr hart wirke und manche Industriezweige beunruhige. Er bittet die Regierung, dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes und die aus demselben hervorgehenden Konsequenzen im Publikum weiter bekannt würden.

Direktor des Reichsgesundheitsamts Geh. Rath Köhler kann eine besondere Berücksichtigung der Industrie nicht in Aussicht stellen; wenn einem Handelsmann verdorbene Milch konfisziert werde, so werde er ebenfalls schwer betroffen. Dies Moment könne bei der Handhabung des Gesetzes nicht in Betracht kommen.

Abg. Dr. Witte (frei.) äußert sich im Sinne seines Fraktionsgenossen Abg. Eysoldt und empfiehlt eine internationale Regelung der Angelegenheit des Nahrungsmittelschutzes.

Direktor im Reichs-Gesundheitsamt Geh. Rath Köhler erwidert, die Regierung behalte die Sache im Auge und sammle das einschlägige Material.

Abg. Dr. Braun (frei.) unterwirft das Gesetz einer abfälligen Kritik. Die Schuld für die unzulänglichen Zustände auf dem Gebiete des Nahrungsmittelschutzes treffe die Regierung und die Gesetzgebung.

Abg. Dr. Baumbach (frei.) wünscht eine internationale Vereinbarung mit denjenigen fremden Staaten, die einige unserer Artikel nicht einlassen, weil sie gegen derartige Spezialgesetze verstoßen, obwohl diese Artikel völlig ungefährlich seien.

Minister v. Bötticher will, entgegen der Ansicht des Abg. Braun, den Richtern so wenig wie der Gesetzgebung einen Vorwurf aus den Umständen machen, die aus der Rechtsprechung auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes hervorgegangen sind. Die Ursachen dieser Uebelstände liegen in der Schwierigkeit der Materie. Internationale Verträge bieten wenig Garantie gegen die Schwierigkeiten, die hier erörtert sind.

Abg. Dr. Greve (frei.) ist der Meinung, daß es dem Reichsgesundheitsamt doch gelingen müßte, die divergirenden Auffassungen in der Rechtsprechung durch Definitionen einzelner technischer Begriffe zu beseitigen.

Nachdem noch die Abgg. Arnspurger und Ulrich (beide natlib.) sich zu dieser Angelegenheit geäußert und letzterer namentlich gebeten hatte, dahin zu wirken, daß zur Bierbrauerei nur Hopfen und Malz verwendet werden dürfen, wird die Debatte geschlossen und die betr. Position angenommen.

Beim Etat der Militärverwaltung bringt der Abg. Vebel (Soz.) zur Sprache, daß bei einer Jagd in Kassel 200 Soldaten als Treiber verwendet und mehrere derselben angeschossen worden seien. Redner bittet, die Wiederholung derartiger Vorkommnisse durch eine Verfügung an die beteiligten Kreise unmöglich zu machen. Außerdem bringt er den Strich bei der Firma L. Epner in Landeshut zur Sprache, der dadurch herbeigeführt worden, daß man die betreffenden Arbeiter betrogen habe. Der Besitzer, Kommerzienrath Epner, sei als Mitinhaber einer bedeutenden Kölner

Firma einer der bevorzugtesten Lieferanten für das Reichsheer, weshalb Redner den Kriegsminister bittet, diesen Fall in Erwägung zu ziehen und derartige Arbeitgeber von den Lieferungen auszuschließen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erwidert, zu den Jagden würde kein Soldat kommandirt, sondern es meldeten sich die Mannschaften auf Anfrage des Kompagnie-Chefs freiwillig; die Leute nähmen aber sehr gerne als Treiber an den Jagden Theil, denn wenn eine derartige Nachfrage erfolge, so melde sich die ganze Kompagnie. Wenn bei solcher Gelegenheit eine Verwundung vorkomme, so falle die Pflicht der Verpflegung und Entschädigung dem fahrlässigen Schützen zu; auf anderen Jagden kämen ja auch derartige Verwundungen vor, während die Offiziere doch der Regel nach wohl wissen würden mit einer Schußwaffe umzugehen. Was den Fall in Landeshut anbelangt, so werde ja gewiß durch Richterspruch festgestellt werden, ob ein Betrug vorgegangen sei oder nicht; werde ein solcher festgestellt, so werde der Betreffende selbstverständlich keine militärische Lieferung mehr erhalten. (Beifall.)

Nachdem in einem von dem Abg. Dr. Lingen (Zentrum) zur Sprache gebrachten Spezialfall in Bezug auf die Sonntagsheiligung der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf eventuelle Remedur zugesagt, zieht Abg. Richter (deutschfrei.) die Freiwilligkeit der von Soldaten geleisteten Treiberdienste in Zweifel und weist auf das nach seiner Meinung bei solchen Fällen geschädigte Dienstinteresse hin, worauf der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erwidert, daß jene Thätigkeit allerdings freiwillig geleistet werde, denn der Soldat erweise seinem Offizier sehr gern einen Dienst und es meldeten sich zum Treiben stets weit mehr Leute als gebraucht würden. Das Interesse des Dienstes werde aber in keiner Weise geschädigt, denn einerseits falle auf den einzelnen Mann eine derartige Verwendung nur äußerst selten, so daß aus solchen Vorkommnissen die Möglichkeit einer Einschränkung der Militär-Dienstzeit in keiner Weise gefolgt werden könne. Im Uebrigen sei er über eine eventuelle Schädigung des dienstlichen Interesses allein Sr. Majestät dem Kaiser verantwortlich. (Lebhafter Beifall rechts.)

Nachdem sich Abg. Vebel (Sozialdemokrat) in ähnlichem Sinne wie der Abg. Richter (deutschfrei.) ausgesprochen, erklärt

Abg. v. Köller (deutschkons.) daß die Herren, welche die Freiwilligkeit bei der Thätigkeit der Soldaten als Treiber bezweifeln, von den einschlägigen Verhältnissen keine Ahnung hätten. (Sehr wahr! rechts.) Ebenfalls sei der Fall, wenn man von einem Zwange bezüglich häuslicher Dienstleistungen, welche die Soldaten in den Familien ihrer Vorgesetzten verrichteten, sprechen wolle, denn derartige Behauptungen dokumentirten lediglich die größte Unkenntnis in Bezug auf die tatsächlichen Verhältnisse. Außerdem kämen freiwillige Dienstleistungen ja auch in anderer Weise vor, z. B. die Verwendung von Soldaten bei ländlichen Erntearbeiten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) tritt sehr lebhaft für die Verwendung von Soldaten als Treiber ein, da denselben diese Beschäftigung gewiß stets sehr erwünscht sein werde und auch gesund sei; ebenso befürwortet er die Dienstleistungen von Soldaten in den Familien ihrer Vorgesetzten, da er den dadurch herbeigeführten Familienverkehr für sehr vortheilhaft hält. (Zustimmung und Heiterkeit.) Redner schließt mit der Bitte an den Kriegsminister, den Soldaten das Vergütigen, als Treiber auf Jagden verwendet zu werden, recht häufig zu gewähren. (Heiterkeit und Beifall.)

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Richter (deutschfrei.) und nach einer Ausführung des Abg. Stolle (Sozialdem.) in welcher derselbe die den Musikern des Zivilstandes von den Militärkapellen gemachte Konkurrenz zur Sprache bringt, wird der Etat für das Reichsheer durch Bewilligung der einzelnen Positionen erledigt.

Hierauf verläßt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der dritten Beratung des Etats.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. März. Das Abgeordnetenhaus verwies in seiner heutigen Sitzung zunächst einen von dem Abg. Stern (Hospitalant der deutsch-freisinnigen Partei) eingebrachten Antrag, betr. die Errichtung von Testamenten im Rechtsgebiet der ehemaligen freien Stadt Frankfurt a. M., nach unwesentlicher Debatte an die Justizkommission und erledigte sodann mehrere Petitionen von ausschließlich lokalem Interesse, sowie einige Wahlprüfungen. Darauf wurde eine Reihe von Gesetzentwürfen nach gleichfalls nur unwesentlicher Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen; es waren dies die Gesetzentwürfe, betr. die Abänderung des Gesetzes zur Verhütung der Weiterverbreitung der Reblaus vom 27. Februar 1878, betr. die Einführung der Gesetze vom 3. März 1850 und vom 27. Juni 1860 über den erleichterten Abverkauf und Austausch kleiner Grundstücke in den Regierungsbezirk Kassel und in die Hohenzollern'schen Lande in der von den Abgg. Dr. Grafen v. Posadowsky-Wehner (freikons.) und Graf-Hohenzollern (Zentr.) beantragten Fassung, sowie betreffend die Errichtung eines Amtsgerichtes zu Seehausen, die Vereinigung des Amtsgerichtsbezirks Genthin mit dem Landgerichtsbezirk Magdeburg und die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken. Darauf wird die nächste Sitzung zur Beratung des Nachtragsetats, sowie kleinerer Vorlagen auf Freitag 10 Uhr anberaumt.

Die Petitions-Kommission des Reichstags beschäftigte sich gestern mit einer Eingabe des Vereins „Kinderheim“ in Steglitz, welcher den Zweck hat, noch nicht schulpflichtige Kinder, vornehmlich solcher Eltern, welche sich der Erziehung ihrer Kinder nicht genügend widmen können, zu erziehen und zu beaufsichtigen. Die Mittel werden durch vom Verein veranstaltete Lotterien aufgebracht. Die Eingabe geht dahin, die Lose von der Reichsstempelabgabe zu befreien. Der Bundesrath hat ein an ihn gerichtetes Gesuch abgelehnt, weil nach der Bestimmung des Reichsgesetzes nur solche Lotterien, welche einen mildthätigen Zweck verfolgen, von den Stempelabgaben befreit sind; im vorliegenden Falle aber es sich um einen gemeinnützigen Zweck handle. Diefelbe Auffassung vertrat der Vertreter der Reichsregierung in der Kommission. Letztere aber war einstimmig der Ansicht, daß die Petition gerechtfertigt sei und beschloß, dieselbe dem Reichsfinanzminister zur Berücksichtigung zu überweisen.

Vor der heutigen Bundesraths-Sitzung waren die Auskünfte für Seewesen, Handel und Verkehr und für Justizwesen in Beratung getreten über einen Gesetzentwurf betreffend die Befähigung von Fahrzeugen, welche keine Rauffahrtsschiffe sind, zur Führung der Reichsflagge; ferner beriet den Ausschüsse für Seewesen, Handel und Verkehr über Prüfung der Maschinen auf Seedampfschiffen, sowie bezüglich von Angaben über die Maschinenkräfte der Seedampfschiffe in den betreffenden Verzeichnissen und endlich über den Nachweis der Befähigung zum Schiffer auf deutschen Rauffahrtsschiffen in kleiner Seefahrt.

Zur braunschweigischen Erbfolgefrage druckt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Notiz des offizösen „Wiener Fremdenbl.“ ab:

„Der Reichsbote“ in Berlin ließ sich von hier über Verhandlungen, betreffend die braunschweigische Erbfolgefrage, berichten. In diesen Meldungen waren auch hohe Persönlichkeiten, wie Se. Majestät der Kaiser (von Oesterreich), der Erbprinz von Oldenburg und aus Anlaß der Anwesenheit des Großherzogs von Mecklenburg auch dieser einbezogen worden. Wie wir erfahren, ist in kompetenten Kreisen von all dem nichts bekannt und beruhen die bezüglichen Berichte auf Erfindungen.“

Nach der hier demitirten Mittheilung sollte der Kaiser von Oesterreich sich für den Herzog von Cumberland verwenden haben.

In Baiern werden in diesem Jahre zum ersten Male größere Kavallerie-Divisions-Manöver abgehalten werden, zu denen auch der deutsche Kronprinz als General-Inspekteur der 4. Armee-Inspektion, welcher die beiden kaiserlichen Korps angehören, sowie zahlreiche fremdherrliche Offiziere erwartet werden. Die Stärke der zu diesen Manövern anrückenden Truppen ist auf 13 Escadrons und 2 reitende Batterien normirt.

Uebungsterrain ist die Gegend von Treuchtlingen in Aussicht genommen. Die Leitung dieser Uebungen ist dem Inspektor der Kavallerie übertragen worden. — Generalstabs - Uebungsreisen finden auch in diesem Jahre, wie sonst üblich, statt und zwar diejenigen des großen Generalstabs unter Leitung des Chefs des Generalstabes der Armee, beziehungsweise des General-Quartiermeisters Graf Waldersee, die anderen innerhalb der einzelnen Armeekorps.

— Eine Art authentischer Interpretation über Zweck und Absicht der Bismarck'schen Rede über die Beziehungen zu England bringt eben die „N. A. Z.“ an der Spitze ihrer jüngsten Nummer. Sie sagt da:

„Das Motiv der Rede ergibt sich auf das Deutlichste aus ihrem Inhalt, als das Bedürfnis, zu verhüten, daß befreundete und benachbarte Regierungen, mit welchen das gute Einvernehmen zu erhalten die deutsche Politik erfolgreich bemüht ist, nicht durch die Entstellungen der Thatfachen, wie sie von englischer Seite ausgegangen und in der Presse verbreitet sind, in ihrem Vertrauen zu der Zuverlässigkeit der deutschen Politik irre gemacht werden. Die Erwähnung, daß der Reichskanzler Egypten einfach den Engländern angeboten oder ihnen gerufen habe, es zu nehmen, ist nicht zum ersten Male jetzt aufgetaucht, aber doch zum ersten Male in der amtlichen Form ministerieller Reden und Depeschen. Wenn es wahr wäre, daß der Reichskanzler in diesem Sinne die englische Regierung bearbeitet hätte, so müßte dadurch natürlich das Vertrauen bei allen Regierungen, deren Interesse durch die englische Annexion Egyptens verletzt worden wäre, wesentlich erschüttert werden, also in erster Linie bei der Pforte, über deren Reichsgebiet ohne sie verfügt worden wäre; dann aber auch bei Frankreich, bei Rußland und selbst bei Oesterreich. Alle Mächte sind vertragsgemäß bei der Integrität des türkischen Gebietes interessiert, und es muß ihnen daran gelegen sein, daß nicht Theile desselben von anderen Großmächten einseitig annektiert werden. Es war demnach für den Reichskanzler geboten, den englischen Veröffentlichungen gegenüber den wahren Sachverhalt klarzustellen, um den nachtheiligen Folgen vorzubeugen, welche sich aus einer Entstellung hätten entwickeln müssen. Das Motiv der Rede des Fürsten Bismarck liegt so klar zu Tage, daß man dasselbe ohne die Absicht der Entstellung kaum verkennen kann.“

— Der „Germania“ wird aus Rom telegraphirt: „Der Erzbischof von Vosen - Gnefen, Kardinal Ledochowski, ist an Stelle des am 16. Februar d. Js. verstorbenen Kardinals Cbigi zum Sekretär der Breven ernannt worden.“ Einer Neuabsetzung des Posener Erzbisthums ist damit der Weg gebahnt.

— Einen Leitartikel über die gegenwärtigen Verlegenheiten der britischen Regierung schließt die „Ball Mall Gazette“ mit folgenden Betrachtungen:

„Weit ernstlicher als das Gerücht von der Absendung eines englischen Ultimatus in Betreff Persiens und Bulgariens ist die unverhohlene Feindseligkeit des deutschen Reichskanzlers. Fürst Bismarck ist durchaus und bei Weitem der mächtigste Mann in der Welt. Sein Wort ist Gesetz von Moskau bis nach Paris. In einer oder der anderen Weise jedoch haben wir es angestellt, bei diesem Diktator des Kontinents Empfindungen hervorzurufen, die selbst in dem weiten Rahmen seiner Weltanschauung genügend auszudrücken ihm schwer fällt, und gestern ergoß er vor ganz Europa die Gefühle der Gereiztheit, Ungebuld und Verachtung, mit denen er die englischen Staatsmänner betrachtet, mit welchen er es jetzt zu thun hat. Differenzen zwischen England und Deutschland sind Familienzwiste, bei denen keines der Beiden jemals daran denkt, bis zu Schlägen zu kommen. Sonst könnte man sich wohl kaum etwas den Frieden Europas mehr Bedrohendes denken, als die gespannten Beziehungen, welche gegenwärtig zwischen Berlin und London bestehen. Doch obgleich es keinen Krieg geben wird, so wird bei uns nichts recht gehen, bis man in dem Mittelpunkt der europäischen Macht englische Staatsmänner anders beurtheilt, als das in Fürst Bismarcks jüngster Rede der Fall ist. Und es wird ein solch anderes Urtheil, gleichviel welche Partei am Ruder sein mag, nicht eher gefällt werden als wir der Leitung unserer auswärtigen und kolonialen Politik etwas von dem logischen gefunden Menschenverstande und von der Fähigkeit, Mittel dem Zwecke anzupassen, widmen, welche unerlässlich sind, selbst um ein Lumpengeschäft vor dem Bankrott zu bewahren. Wir werden den Parteihader unterdrücken müssen oder der Parteihader wird kurzen Prozeß mit uns machen. Falls wir das gute Werk nicht mit festem Vorsatz in die Hand nehmen, dürften wir über kurz oder lang bei einer Regierung der National-Vertheidigung anlangen und dann wird es wahrscheinlich zu spät sein.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. März. Polytechnische Gesellschaft. Sitzung vom 27. Februar. Vorsitzender Herr Poststrath Seiler. In Betreff der Fragen aus der letzten Sitzung erklärte Herr Dr. Gosslich, daß ihm zwar nicht bekannt sei, ob Spiritus-Reservoire mit einer dünnen Cementbekleidung in Anwendung seien, doch könne er sagen, daß Eisenplatten, die mit Cement überzogen seien, nicht rosten, da die Luft absolut abgeschlossen sei. Auch halte der Cement gut an einer solchen Fläche, besonders wenn sie vorher schon etwas angerostet wäre. Erforderlich ist jedoch, daß dergleichen Platten

nicht bewegt werden, weil bei der geringsten Biegung der Ueberzug abspringt; ebenso müssen irgendwie erhebliche Temperaturschwankungen vermieden werden. Zutreten zum Cement helfen nichts. Herr Engelbrecht giebt dann eine Beschreibung der Lampon'schen Kesselfenbahnen, die seit einiger Zeit in größeren Geschäften, z. B. bei Löwenthal in der Gertraudenstraße in Berlin, im Gebrauch sind. Eine genaue Beschreibung mit Zeichnung enthält die Nummer 2170 der „Illustrirten Zeitung“. Das Wesentliche derselben besteht darin, daß von dem Verkäufer zur Kasse und von da zum Käufer, an der Dede hängend zwei leicht geneigte Schienenwege führen, auf denen Hohlkugeln hin und her rollen können, die einerseits das Geld mit der Rechnung zum Kassirer, andererseits das überschüssige Geld mit der Duitung vom Kassirer zum Verkäufer befördern. Durch verschiedene Größe der Kugeln wird es erreicht, daß gewisse Kugeln nur bis zu bestimmten Stationen zurückerrollen können. Es wird dadurch erreicht, daß der Käufer mit dem Verkäufer ihre Geschäfte beenden, ohne erst noch genöthigt zu werden, noch einmal mit dem Kassirer zu verkehren. Eine neue Frage knüpfte an eine in den Zeitungen veröffentlichte gerichtliche Verhandlung an und gipfelte darin, daß Zweifel ausgesprochen werden, ob die Chemiker im Stande sind, einen Zusatz von Talg oder Schmalz in der Butter nachzuweisen. Endlich wird noch ein Brief besprochen, der an den Vorstand eingelaufen ist, und der die Aufforderung enthält, die Polytechnische Gesellschaft solle noch einmal den Versuch machen, das Verbot der Denklappen rückgängig zu machen. Es wird darin hervorgehoben, daß durch die Befestigung der Klappen armen Leuten ein nicht unbedeutender Theil ihrer an und für sich schon geringen Stubenwärme fortgeführt werde; daß dadurch Noth und Krankheiten in höherem Maße herbeigeführt werden müßten und in Folge dessen mehr Menschenleben zu Grunde gehen würden, als es durch seltene Unglücksfälle mit den Denklappen geschehen könne. Der Verfasser des Briefes erklärt ferner, daß an den Denklappen die Schrauben rund gemacht würden, um einen zu festen Verschluss zu vermeiden. Durch allzuhartes Anziehen der Schraube wird die Dichtung schließlich verbogen. Herr Sauer hielt sodann einen Vortrag über Nordlichter. Unter Hinweisung auf vielfach verbreitete Abbildungen und einige vorgelegte Zeichnungen gab derselbe zunächst eine kurze Beschreibung der Nordlichter, wie sie in Skandinavien auftreten. Er hob besonders hervor, daß man die ganze Erscheinung mit einem breiten Lichtbande vergleichen kann, das sich über einem dunklen Bogensegment des Himmelsgewölbes von einem Punkte des Horizontes bis zu einem anderen hinzieht. Vielfach erinnert diese Erscheinung an die Falten einer vom Winde bewegten schmalen langen Fahne. Die zum Zenith von diesem Bande aufsteigenden Strahlen bilden etwas südlich vom Zenith die sogenannte Nordlichtkrone und haben selbst stets die Richtung der Inklinationsnadel, dadurch und auch durch die Unruhe, welche während eines Nordlichtes die Deklinationsnadel zeigt, ist ein Zusammenhang der Erscheinung mit dem Erdmagnetismus offenbar ersichtlich. Die Häufigkeit der Nordlichter ist an eine Periode von 11 Jahren gebunden und diese Periode stimmt vollständig mit der Periode der Häufigkeit der Sonnenflecke überein, so zwar, daß bei beiden Perioden die Maxima und Minima zu gleicher Zeit auftreten. Wichtige Beobachtungen über Nordlichter sind nun von Nordenstöld veröffentlicht, der in Bezug hierauf bei der Ueberwinterung der Vega an der Mündung der Kolutschin-Bay in der Behrings Straße viele Beobachtungen gemacht hat. Er behauptet, daß die Erde, selbst während der Minimumjahre, mit einem beinahe beständigen einfachen, doppelten oder vielfachen Lichtkranz geschmückt ist, dessen innere Kante während des Winters 1878—79 gewöhnlich eine Höhe über der Erdoberfläche von ungefähr 25 Meilen hatte, und dessen Mittelpunkt etwas unter der Erdoberfläche ein Stück nördlich vom magnetischen Pol gelegen war. Die Are dieses Lichtkranzes, der von ihm Nordlichtglorie genannt wird, fällt zusammen mit dem Erdburgenmesser, welcher nach dem Nordlichtpol gerichtet ist. Diese Nordlichtglorie unterscheidet sich von den glänzenden Erscheinungen der Nordlichter in Skandinavien durch die Ruhe des Lichtes, im Gegensatz zu dem Hin- und Herwogen der Lichtmassen und dem Strahlenwerfen letzterer. Er kommt weiter zu dem Schluß, daß diese Nordlichtglorie nur sichtbar ist in einem Gürtel, der von zwei konzentrischen Kreisen begrenzt ist, die sich mit einem Radius von 80 und 280 um den Nordlichtpol ausbreiten. Erst außerhalb dieses Gürtels treten die prachtvollen Strahlen Nordlichter auf, welche die Bewunderung des Beschauers in hohem Grade erregen. — Eine bemerkenswerthe Form des Nordlichts bilden die flammenartigen Erscheinungen oder Phosphorezenzen, welche in polaren Gegenden über hervorragenden Objekten, Berggipfeln und Klüften zur Winterzeit auftreten. Lenzström ist es nun in den letzten Jahren mehrfach gelungen, diese Form des Nordlichts künstlich nachzuahmen. Bei seinen größeren Versuchen stellte er auf dem Drahtturm und dem Pinarintinturm, zwei Bergen im finnischen Lapland, einen Apparat auf, der im Wesentlichen aus einer großen Menge aufwärts gerichteter Spitzen von Kupfer oder Messing bestand, die durch einen Kupferdraht mit einander in Verbindung standen. Von diesem „Ausströmungsapparat“ ging ein Leitungsdraht zur Beobachtungsstation, wo er mit einem empfindlichen Galvanometer und weiter mit dem Erdboden in Verbindung stand. War die Leitung geschlossen, so wurden stets positive Ströme von der Atmosphäre nach der Erde hin konstatirt und jedesmal flog von dem Apparat ein Lichtschein empor, der einmal sogar die Höhe von 120m erreichte. Der Zusammenhang wenigstens dieser Art der Nordlichter mit der Elektrizität des Erdbodens, die schon durch Zöllners Theorie als negative bekannt ist, ist damit festgestellt. — Herr Poststrath Seiler theilte im Anschluß daran mit, daß die Telegraphen-Verwaltung regelmäßige Beobachtungen über die Intensität der elektrischen Erdströme anstellen läßt. Diese Beobachtungen werden von der elektrotechnischen Gesellschaft in Berlin zusammenge stellt. Die bis jetzt vorliegenden Resultate lassen es ganz außer Zweifel erscheinen, daß auch bei diesen Strömen regelmäßige Perioden und zwar tägliche und jährliche deutlich hervortreten.

— Im Laufe dieses Sommers werden das Stadt- und Bellevue-Theater sowie auch das Reit-Institut „Tattersall“ Telephon-Anschluß erhalten. — Aus Kiel wird geschrieben: S. M. Torpedoboot Nr. 18 ist heute zur Ueberführung nach Bredow bei Stettin hier in Dienst gestellt worden. Als Kommandant ist der Lieutenant z. S. Emsmann kommandirt.

— Das hübenroutinirte Pferd, „Gertie“ benamset und zu den gefuchtesten Schulpferden des Tattersalls gehörend, das sich mit vielem Erfolg als Träger des beliebten Tenoristen Richter in „Rienzi“ präsentirt, hat sich bei der letzten Aufführung dieser zugfährigen Oper auf der Bühne einen Nagel in den Huf getreten und ist z. Z. Patient. So mußte wegen Erkrankung — eines Pferdes die vielfach begehrte Wiederholung des „Rienzi“ bisher unterbleiben. Da sich Patient aber auf dem Wege der Besserung befindet, wird er hoffentlich Dienstag schon wieder den Weg auf die weltbedeutenden Bretter riskiren können.

— Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 6. März. — Der frühere Kohgerbermeister Wils. Rudolph aus Treptow a. T. hatte sich vor einiger Zeit vor der Strafkammer des Landgerichts zu Greifswald wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu verantworten, er wurde jedoch freigesprochen. Gegen dieses Erkenntniß hatte die königl. Staatsanwaltschaft Revision eingelegt und hatte damit auch den Erfolg, daß das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer verwiesen wurde. Heute stand deshalb in der Sache nochmals Termin an und wurde nach stattgehabter Beweisaufnahme Rudolph für schuldig befunden und zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch seine sofortige Haftnahme beschlossen.

— Am 11., 12. und 13. April d. J. hier im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses stattfindende Ausstellung des ornithologischen Vereins verspricht eine ganz außerordentlich großartige zu werden, wie die schon jetzt von allen Orten Deutschlands eingehenden Anmeldungen dazu es vermuten lassen. Auch die damit verbundene Lotterie ist mit Gewinnen besser bedacht worden als in den Vorjahren, namentlich durch die Einstellung von drei Gewinnen in Silber, ein Tafelaufsatz, ein Pokal und ein altdeutscher Humpen, welche in künstlerisch schöner Arbeit aus dem Atelier des Juwelier Herrn Franz Schell hier hervorgegangen und zur Befestigung im Schaufenster des mit dem Generalvertrieb der Loose betrauten Herrn Rob. Th. Schröder vom Sonnabend, den 7. d. M. ab ausgestellt sind.

— Am 3. d. Mts. wurde von der Frau eines in der Falkenwalderstraße wohnhaften Postsekretärs eine Aufwärterin angenommen, welche sich Elise Schulz nannte. Am nächsten Tage wurde dieselbe mit Geld nach dem Markte geschickt, sie zog es jedoch vor, das Geld zu behalten und nicht wieder zu der Herrschaft zurückzukehren. Man scheint es hier mit derselben Schwindlerin zu thun zu haben, welche schon am 28. Februar auf ähnliche Weise eine Aufwärterin annahm und dann verschwand, nachdem sie eine Sparbüchse erbrochen und den Inhalt gestohlen hatte.

Aus den Provinzen.

* Pölnow, 5. März. Die Wahl des Bürgermeisters Arthur Pagels hier selbst zum zweiten Bürgermeister der Stadt Pöln in der Lausitz ist durch allerhöchste Kabinetordre bestätigt worden.

Kunst und Literatur.

Vitor Blüthgen, der Preuze. Berlin bei Albert Golschmidt.

Der Verfasser zeigt uns in einem lebensvollen Bilde den Gegensatz des preussischen und des polnischen Charakters vor. Der Roman ist höchst spannend und fesselnd geschrieben und wird gewiß alle Leser ansprechen. [70]

Wie die „Allg. Mus.-Ztg.“ berichtet, wird das Bilse'sche Orchester, obwohl sein Grün- und Dirigent sich in den Ruhestand zurückziehen gedenkt, nicht auseinandergehen, sondern vielmehr zunächst unter der Leitung des Herrn Heinrich Urban weiter konzertiren.

— Fräulein Anna Bäcker, die Posten-joubrette des Stettiner Stadttheaters, wird heute auf Empfehlung des Direktors Schirmer am Bellevue-Theater in Berlin die Toni im „Gemachten Mann“ spielen. Das Gastspiel zielt auf ein Engagement am Wallner-Theater ab.

— Die Herren Pohl und Michel vom hiesigen Stadttheater sind nach Mainz engagirt, ebenfalls auch Fr. Lissé, die sich z. Z. in Breslau befindet. Der Charakterkomiker Herr Demar geht zur nächsten Saison an das

Thalia-Theater in Hamburg und Fr. Margarethe Ruprecht ans Stadttheater in Hamburg.

Vermischte Nachrichten.

— (Von der Liebe.) Sic: „Ach, die Liebe ist doch eigentlich der rechte Quell der Dase in der Wüste des Lebens!“ — Er: „Mag sein, aber es geht mit ihr, wie mit so vielen Dasequellen: die ihren Durst daran löschen, sind meistens Kameele!“

— Jagdfreunde wird die Mittheilung interessieren, daß in den letzten Februartagen auf dem Thüringer Walde im Amt Gehren die erste Schneepfe geschossen wurde.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. März. Der Kaiser machte heute dem Großherzog von Sachsen-Weimar im deutschen Hofschloßhotel einen Abschiedsbesuch.

Paris, 5. März. Deputirtenkammer. Janbé richtete die Anfrage an die Regierung, ob die Eisenbahn-Gesellschaften im Stande seien, im Kriegsfall nützlich mitzuwirken zur Landes-Vertheidigung. Der Kriegsminister erwiderte, es seien in durchaus befriedigender Weise systematische Anordnungen getroffen, um die Mitwirkung der Eisenbahnen bei einer eventuellen Mobilmachung zu sichern. Der Arbeitsminister Raynal versicherte, daß das für eine Mobilmachung erforderliche Eisenbahn-Material vorhanden sei und daß die strategischen Eisenbahn-Linien nahezu vollständig seien. Die vom Kriegsminister verlangte einfache Tagesordnung wurde mit 340 gegen 78 Stimmen angenommen.

Paris, 5. März. Im Senate wurde heute die von der Kammer genehmigte Vorlage über die neuen Getreidezölle eingebracht. Die äußerste Linke beschloß, eine Interpellation an die Regierung zu richten über die Eventualität von internationalen Verwickelungen, die aus dem Kriege mit China hervorgehen könnten.

Paris, 5. März. Eine Depesche aus Shanghai meldet, Admiral Courbet befindet sich in Gu-Laff und sei mit der Organisation eines Kreuzer-Geschwaders beschäftigt.

London, 5. März. Der russische Botschafter von Staal hatte heute eine längere Konferenz mit dem Premier Gladstone; wie verlautet, hatte der Botschafter Depeschen seiner Regierung über den Stand der Dinge an der afrikanischen Grenze mitgetheilt.

London, 5. März. Oberhaus. Carl Harrowsby fragt, ob die St. Lucia-Bay britisches Gebiet sei und wie weit die Küste nördlich von Natal unter britischem Schutze stehe. Der Staatssekretär der Kolonien, Lord Derby, erwidert, die Lucia-Bay sei der britischen Krone vor etwas mehr als 40 Jahren vom König Panda abgetreten worden. Damals seien aber in Folge dieser Abtretung keinerlei Schritte geschehen, auch später sei nichts geschehen, bis es am Ende vorigen Jahres wünschenswerth erschienen sei, das Recht Englands durch Entfaltung der englischen Flagge wieder geltend zu machen oder in Kraft zu erhalten. Es habe sich dabei nicht um eine neue Annexion gehandelt, sondern man habe nur daran erinnern wollen, daß England Rechte an jenem Theile der Küste habe, die durch Abtretung erworben seien. Die Regierung habe jedoch eine Mittheilung von der deutschen Regierung erhalten, in welcher Zweifel über die Gültigkeit von Englands Ansprüchen ausgesprochen würden und in welcher namentlich auf die lange Zeit hingewiesen werde, während welcher Englands Ansprüche geruht hätten. Der Schriftwechsel mit Deutschland dauere noch fort, im Staatsinteresse erschiene es deshalb nicht dienlich, auf weitere Details einzugehen. Was den Rest der Küste nördlich von Natal anbelange, so stehe derjenige Theil, welcher das reservirte Territorium der Zulul bilde, unter englischem Schutze, der übrige Theil aber nicht. Lord Carnarvon fragt, ob England, wenn die Ansprüche auf die St. Lucia-Bay behauptet werden könnten, ein vom Innern sich nach der Bay fortstreckendes Gebiet besitze oder ob im Rücken der Bay eine Landstrecke sei, die die Bay von dem übrigen Theile der englischen Besitzungen in Südafrika abschneide. Lord Derby erwidert, das Gebiet im Rücken der Lucia-Bay sei Zululand, über welches England keine Autorität habe, das Gebiet zwischen der Lucia-Bay und dem reservirten Land sei England nicht abgetreten.

Unterhaus. Der Deputirte Goss kündigt an, daß er demnächst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die erhöhten Kosten für die Insel Helgoland und auf deren geringen Werth für England lenken und eine Adresse beantragen werde, in welcher die Königin ersucht wird, die deutsche Regierung zur Uebernahme der Insel aufzufordern. (Heiterkeit.)

Venedig, 5. März. Das Militärgericht hat den Soldaten Costanzo aus Sizilien, welcher am 12. v. Mts. in Padua drei seiner Kameraden tödtete, zur Degradirung und zum Tode verurtheilt.

Rom, 5. März. Deputirtenkammer. Anlässlich der Frage der Beschränkung der Beitragsleistung von Gemeinden und Provinzen zu Eisenbahnbauten auf ein Viertel erklärte der Ministerpräsident Depretis, er könne lediglich die beantragte einfache Tagesordnung annehmen. Gleichzeitig stellte der Ministerpräsident die Kabinettsfrage, es wurde hierauf die einfache Tagesordnung mit 235 gegen 171 Stimmen angenommen.

Kairo, 5. März. General Greaves, Chef des Generalstabes Graham's, ist heute in Suakin gelandet.

Roman von Peter Stiehl.

„Und Ihr Gemahl ist?“

„Und vergessen Sie nicht,“ setzte sie hinzu, als er zögerte, seine Geschichte zu beginnen, „daß ich Ihr feierliches Versprechen habe, nicht zu verrathen, wer ich bin. Ich habe Ihnen vertraut, denn ich sehe, Sie sind ein Ehrenmann. Für mich ist es aber von höchster Wichtigkeit, ja es wäre mein Ruin, wenn ich erkannt würde. Die Wenigen, welche in Wien mich kannten, halten mich alle für todt, und das will ich für sie auch

„Das glückliche Leben hat noch nicht angefangen“, sprach er mit einem Seufzer. „Ich weiß auch gar nicht, ob es jemals beginnen wird. Ich habe große Fehler begangen. Ich nahm scheinbare Beweise für geradezu erwiesen an, ich hörte auf Verleumdungen, die der Haß erfonnen, ich nahm Betrug für Wahrheit, und so verließ ich die beste, edelste und unglücklichste der Frauen. Gewiß kennen Sie Schlemmer vollkommen, da Sie ja eines seiner Opfer gewesen; aber was werden Sie zu der letzten Missethat sagen, die sein frevelhafter Geist ausgedacht, zu einem Komplott, das er mit einer jungen Dame geschmiedet die ihre Ehre wie ihre soziale Stellung für immer von ihm hätten fernhalten sollen?“

„Es ist mir eine fürchtbare Aufgabe, ihn wissen zu lassen, daß ich lebe. Sie können sich nicht denken, wie ich ihn fürchte. Ich weiß nicht, warum er mich heirathete, und begreife nicht, wie ich zustimmen konnte. Vielleicht gefiel ihm mein Wesen, meine einst so heitere Laune, und er rechnete darauf, daß ich auf der Bühne viel Geld verdienen würde. Mir schenkte das. Und er schwatzte mir immer von seiner großen Praxis und allerlei Geheimmitteln vor, die er erkunden

„Oh, gewiß nicht so viel als Sie fürchten,“ entgegnete Doktor Frank. „Durch die nächsten drei Jahre kann Schlemmer Ihnen nicht nahe kommen; inzwischen haben Sie Gründe genug, um eine Scheidung von ihm bei Gericht durch-

Börsenbericht.

Stettin, 5. März. Wetter regnig. Temp. + 40 R. Bar. 27" 11".

Weizen etwas matter, per 1000 Mgr. loco 154—164 bez., per April-Mai 166 bez., per Mai-Juni 169 bis 68,5 bez., per Juni-Juli 171,5 G., per Juli-August 74 G., per September-Oktober 179—178,5—179 bez. Roggen unverändert, per 1000 Mgr. loco 134—139 bez., per April-Mai 144,5 B. u. G., per Mai-Juni 145 B., per Juni-Juli 146,5 bez., per Juli-August 147 G., per September-Oktober 149,5 B., 149 G.

Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco ger. 125—128 bez., bessere Markt in Pomm. 130—140, feine aber Mangel bez. Hafer still, per 1000 Mgr. loco Pomm. 133—142 bez. Hülsen unverändert, per 100 Mgr. loco o. F. b. Mgr. 51 B., per März 49,5—49,75 bez., per April-Mai 9,5 bez., per September-Oktober 52 bez.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loco o. F. 41,8 bez., per März 42 noon., per April-Mai 43,3 B. u. G., per Mai-Juni 43,9 B. u. G., per Juni-Juli 44,6 bez., per Juli-August 45,3 B. u. G., per August-September 3—45,9 bez.

Petroleum per 50 Mgr. loco alte M. 8,2 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 8. März, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Der Prediger der Bourgeois um 8 1/2 Uhr.
Der Konfistorialrath Dr. Köber um 10 1/2 Uhr.

In der Jakob-Kirche:

Der Prediger Bauß um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Meyer um 5 Uhr.
Am 6 Uhr letzte Versammlung der konfirmirten Söhne in der Taufkapelle: Herr Prediger Mayer.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konfistorialrath Wilhelm um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)

Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fricke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Fricke um 2 Uhr.
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Passions-Gottesdienst:
Herr Pastor Fricke.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Ludow um 9 1/2 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.
6 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne und des Jünglingsvereins: Herr Pastor Ludow.

In der Johannis-Kloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Herr Pastor Hoffmann um 9 1/2 Uhr.
Herr Pastor Hoffmann um 5 1/2 Uhr.
(Katechese mit der Jugend.)

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Gabner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

Am 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden:
Herr Prediger Hübner.

Donnerstag Abend 8 Uhr Passions-Gottesdienst:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Wendt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Steinmetz um 4 1/2 Uhr.
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Passions-Gottesdienst:
Herr Prediger Mans.

Im Marchandstift in Bredow:

Herr Pastor Deide um 10 1/2 Uhr.

Im Züllshower Betsaal:

Herr Pastor Deide um 9 Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Passions-Gottesdienst:
Herr Pastor Deide.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im königlichen Schloß):

Am 8 1/2 Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Am 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Am 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Maschinenbau- & Hildburg.

Baugewerkschule, Hildburg.
Aufsicht. billig, Hon. 75 M. Rathke, Dir.

Für Aalepflanzungen empfiehlt
Kaisertan, 3—4 cm Durchm. p. 100 75 M.,
Horn, 3—4 = = = 75 =
Linden 3—4 = = = 100 =
Eichen 3—4 = = = 60 =
Gegen Kasse J. Haack Schloßpark Steglitz p. Ber.

Verlag von Hermann Costenoble, Jena.
Für Aerzte und Laien
von
Dr. med. Michaelis.
8. Eleg. broch.
Preis
1 M 20 S.

**Diätetik und Hygiene nach der neuesten
Entwickelung des Magens und des Verdauungsapparates.**

Autor
bespricht
Alles, was
zur Abwehr und
Verhütung der wich-
tigsten Folgen der
Magen- und Verdauungs-
krankheiten dienen
kann. Namentlich werden die
Stuhlverhaltung, Darmver-
engung, Blinddarmlähmung,
die Hämorrhoidalbeschwerden
und Magenbeschwerden erörtert.

Zusehen, sobald er seine Macht über Sie längst verloren hat, wenn er frei wird. Andererseits dürfen Sie versichert sein, daß Frau Kronthalers Sie reichlich dafür entschädigen wird, wenn Sie ihr einen so hochwichtigen Dienst leisten."

Frau Schlemmer begann wieder nachzudenken und endlich sprach eine frohe Entschlossenheit aus ihren Mienen.

"Es wäre freilich eine prächtige Ueberraschung, nicht wahr?" sagte sie dann.

Justin lächelte über diese Auffassung einer so ernstlichen Angelegenheit.

"Es wäre viel mehr", sprach er sanft und gefühlvoll, es würde mehrere gute Menschen sehr glücklich machen."

"Und einer von dieser wären Sie, bester Herr Doktor, und die andere meine liebe, arme Millionärin Marie!" rief die Schauspielerin lachend und ihre dunklen Locken schüttelnd.

"Ich verlange nichts von der Güte des Himmels, als aus Mariens Munde zu hören, daß sie mir verzeiht!" flammte Doktor Frank gerührt und innig.

"Es giebt doch noch recht wadere, wahr und ehrlich liebende Männer in der Welt! Nur ich habe in meinem Leichtsinne eine solche Kröte

erwischt; aber ich will sie los werden lassen immer! Ein zweites Mal will ich vorsichtiger sein."

36.

Eine Ausfahrt zum Glüd.

Marie Kronbach stand an dem Fenster ihres Zimmers in der Wohnung Levy Rosenfeld's und sah mit trauriger Miene hinab auf die Straße. Einige Häuser, die Mehrzahl davon unansehnlich, ein feuchtes und abgenütztes Pflaster von Granitwürfeln, ein dreieckiges Stück grauer Himmel, Leute, die sichtlich verdrossen nach verschiedenen Richtungen ihrem Berufe nachgingen, der meist nur in dem ermüdenden Kampfe ums Dasein zu bestehen schien, das war das Lebensbild, welches die Genesende vor sich hatte.

Es sah aus, als ob es gar nicht anders werden sollte, als ob der Himmel ein böser Schuldner sei, der ganz vergesse, daß der Frühlingstermin längst da war, an dem er eine hübsche Summe Sonnengold an das Häusermeer und die Umgebung Wiens zahlen sollte, damit die Menschen im Stande wären, sich im Freien zu ergehen, wieder frische Lebenskraft in ihre abgemarterten Lungen zu saugen und die vielfachen Ent-

behrungen der langen, rauhen Winterszeit wenigstens zur Hälfte zu vergessen.

Ein süßer Refebadust erfüllte dabei das seltsam möblierte Gemach, denn Judith war sorgsam genug gewesen, ein kleines Blumentischchen mit diesem würzigen Gewächs und einigen anderen Glashausblumen zu versehen, um dem Krankenzimmer wenigstens einige Annehmlichkeit zu verleihen.

Marie dachte mit Sehnsucht an ihr Landhaus an der Donau. Sie hatte seit langer Zeit keinen Fuß vor die Thür gesetzt.

Nach einer Weile fiel ein heller, heiterer Sonnenstrahl in die Gasse, und jetzt hörte sie das Rollen eines Wagens, welcher rasch heranzufuhr und vor dem kleinen Laden hielt.

Marie stieg einen krampfhaften Freudenschrei aus, nachdem sie näher an das Fenster getreten und einen Blick nach dem Wagen gethan hatte.

"Ach, mein kleiner Engel!" rief Marie. "Gott hat Erbarmen mit mir; er hat sie mir gesendet!"

Sie wich vom Fenster zurück und drückte ihre rechte Hand an die Stelle ihres Herzens, denn sie war noch nicht stark genug, um bei großer Aufregung nicht zu fühlen, wie bestig es pochte in ihrer Brust und wie ihr das Blut zu Kopfe stieg,

daß sie eine Art von Schwindel erfasste. Wieder sah sie hinab und sah, wie Doktor Engelbert Frank am Wagen stand und sichtlich der kleinen Valerie zusprach, in diesem zurückzubleiben.

"Ach, er will sie doch nicht zu mir lassen!" flugte sie. "Welche grausame Härte! Wer giebt ihm das Recht, einer Mutter ihr Kind vorzuenthalten?"

Und sie blieb am Fenster und sah hinab auf das liebliche, kleine Gesicht, das sich jetzt emporrichtete und ihr liebevoll zulächelte. Sie war ihm Ruffhände zu und die Kleine erwiderte das mit ihren beiden kleinen Händchen. So verging eine Minute.

Marie fiel es gar nicht auf, warum Doktor Engelbert Frank noch nicht bei ihr erschien — der Anblick ihres Kindes vergaß sie alles andere — bis eine wohlbekannte sonore Stimme hinter ihr in herzlichem Tone sprach:

"Nun, wie befindet sich heute unser Patient? Man wirft Ruffhände durchs Fenster — also das Herz froh und heiter und das Beste zu hoffen."

Marie wendete sich um und trat dem Besucher mit würdevollem Ernst entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburg - Amerika.

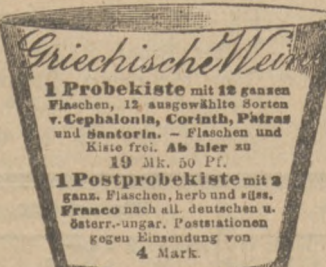
Jeden Mittwoch und Sonntag nach New-York



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg - Amerikanischen

Packetfahrt - Actien - Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Berichte bei E. Haubuss in Stettin, C. H. Kopp in Wangerin und Heine Watzke in Penkun.



J.F. MENZER
NECKAR-WEIN
1 Probekiste mit 12 kleinen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten v. Cephalonia, Cortina, Pilsener und Santorin. - Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu 10 Mk. 50 Pf.
1 Postprobekiste mit 3 ganz. Flaschen, herb und süß, Franco nach all. deutschen u. österr.-ungar. Poststationen gegen Einzahlung von 4 Mark

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Grubenschienen und Transporthwagen, Federstahl, alle Sorten Kesselflechte, auch leihweise, Telegraphendraht, eiserne Röhren, Gefäße, Sandverfuge u. dergl. offeriren zu billigen Preisen

Gehr. Beermann, Fischerstr. 16.

Apfelsinen

(Orangen) oder Citronen von Messina, feinste, reife, gewählte Früchte neuer Ernte, 30-45 Stück in einem schönen 10-Pfund-Korb, mit Seegras gegen Fortweirer schützend verpackt, versendet nach ganz Deutschland packung- und portofrei gegen Nachnahme von 2,90 Mk

R. Maiti in Trieste.

Wenn 3 Körbe an eine Adresse auf einmal zu senden, durch Postvorschrift bestellt werden, genügt der Betrag von Mk 7,60.

Bettfedern eine Mark!

Graue Bettfedern, ganz neue, geschliffen, für Oberbetten, Kopfkissen und Unterbetten, so lange der Vorrath reicht, ein Pfund bloß eine Mark. Diese Bettfedern erliegen in jeder Hinsicht weiche, neuere Bettfedern.

Zu haben nur bei J. Krassa, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag, Böhmen.

Versende jedes beliebige Quantum gegen Postnachnahme.

Torfmaschinen.

L. Lucht's Patent No. 7792.

Diese Torfmaschinen sind so vervollkommenet, daß sie jede Moororte verarbeiten, die Wurzeln und Fasern mit Sicherheit zerhacken, wodurch eine gleichmäßige Leisung und ein gutes Fabrikat erzielt wird. Lieferung unter Garantie. Prospekte gratis und franko.

L. Lucht in Colberg.

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.

Nach Fertigstellung meiner Musterarten, welche nur die jährige geschmackvolle Leisung enthalten, offerire ich:

Tapeten von 15 Bfg. an, Glanz- und Goldtapeten von 40 Bfg. an.

Tapeten-Fabrik

Emil Hildebrand Nachf.,

Berlin NO., Kaiser-Strasse 28.

Musterkarten sende franko!

Täglich und wöchentlich erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der Wochenbericht erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Konsequenzen. Beide versende ich gratis und franko.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
Berlin SW.,
Kommandanten-Strasse 15,
Reichsbank Giro-Konto. — Telephon No. 242,
vermittelt
Kassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte
zu kulantesten Bedingungen.

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Kapitalanlage und Spekulation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämien-Geschäfte (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis u. franko.

Bauer's Feuer-Annihilator.

Bisheriger Versandt 23000 Apparate.

Außer bereits früher mir durch Briefe mitgetheilten 397 Brand-schäden, welche mit dem patentirten (D. R.-P. 2290 und 15699)

Feuer-Annihilator

gelöscht sind, habe ich unter anderen untenstehende weitere Briefe erhalten.

Siegfried Bauer, Bonn a. Rh.,

alleiniger Fabrikant des patentirten Feuer-Annihilators.

Wir beehren Sie hierdurch gern, daß der von Ihnen gelieferte S. Bauer'sche Feuer-Annihilator nebst Löschmasse uns bei dem auf unserer Maschinenfabrik am 20. August 1884 ausgebrochenen Feuer sehr gute Dienste geleistet hat und wir der Leistungsfähigkeit des Apparats wohl in der Hauptsache die Rettung unserer Maschinenwerkstatt verdanken.

Die ausgepöpte Löschmasse tödtete das Feuer sofort und ließ an dem besonders gefährdeten Giebel der Maschinenwerkstatt keine Flamme wieder aufkommen.

Wir haben uns daher veranlaßt gesehen, Ihnen noch weiter einen Apparat nebst Löschmasse in Auftrag zu geben.

Garrett Smith & Comp.,

Budaun bei Magdeburg.

Wir machen uns das Vergnügen Ihnen mitzuthellen, daß Ihr Annihilator bei einem in unserer Fabrik ausgebrochenen Trockenstubenbrande vorzügliche Dienste leistete und ersuchen wir hiermit, uns prompt 2 Stück Annihilatoren, dieselbe Größe (Nr. 2) wie bereits empfangen, zu senden und zweifache Löschmasse.

Hochachtungsvoll

J. Stein & Co.,

Strakonitz in Böhmen.

Hierdurch beehren Sie Ihnen gern, daß die von Ihnen bezogene 16 Stück Feuer-Annihilatoren bei einem Wolfbrande in meiner Fabrik außerordentlich gute Dienste geleistet haben.

Achtungsvoll

C. G. Schön,

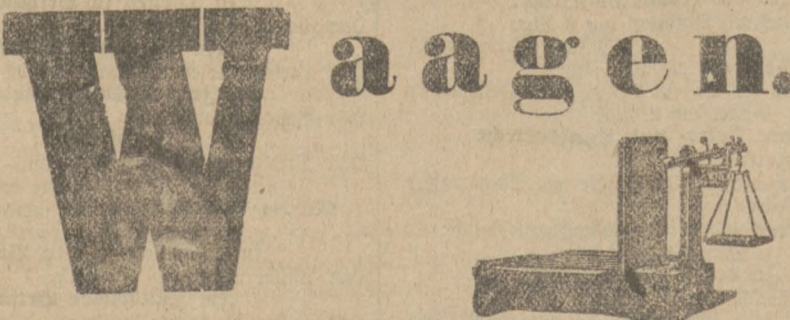
Sietel u. Werdau, Wolfspinnerei.

Wir beehren Sie hiermit sehr gern, daß wir mit dem von Herrn Siegfried Bauer in Bonn bezogenen Feuer-Annihilator Nr. 2 nebst dessen vorzüglicher Löschmasse einen am 31. vorigen Monats in unserm Fabrikament entzündeten Saalbrand, welcher unter Umständen große Dimensionen annehmen konnte, außerordentlich rasch gelöscht haben.

J. G. Schön & Co.,

Streichgarn- und Wigogne-Spinnerei,

Werdau i. Sachsen.



Decimal-, Centesimal- u. Laufgewichts-Brückenwaagen,

aus Holz und Eisen oder ganz aus Eisen, für Handels-, Fabrik-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.

Waagen für häuslichen und geschäftlichen Gebrauch.

Neue verbesserte Konstruktionen.

Bewegliche Brücken, Spielende Platten.

Garvens & Co.'s Entlastungsvorrichtung D. R. P. 25656.

Solide Bauart. Vorzügliche Qualität.

Garvens & Co.,

Wägemaschinen-Fabrik, Wülke-Hannover.

Auch zu beziehen durch die Filialen der Kommandit-Gesellschaft W. Garvens

in Berlin, Mauerstrasse 61/62, Wien, Wallfischgasse 11,

and durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren- etc. Handlungen, technischen Geschäfte, Aichmeister etc.

Gesangbücher

empfehle in reichhaltiger Auswahl.
Bollhagen, in Halbleder zu 2,50 Mk., in Ganzleder zu 3,00 Mk., in Goldschnitt und reichverziertem Lederbande zu 4 und 5 Mk., desgl. in Chagrin zu 6 und 7 Mk., desgl. in Halbleder von 8 Mk. an, desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen zu 6, 8, 9 und 10 Mk.

Neueste diesjährige Muster

in Halbleder und Sammet mit den feinsten Thüringen und Pariser Beschlägen zu 10, 12 und 15 Mk.
Porst, in Halbleder zu 2,00 Mk., in Ganzleder zu 2,50 Mk., in Goldschnitt und reichverziertem Lederbande zu 3 Mk., eleganteste zu 4 bis 6 Mk., in Halbleder und Sammet von 6 Mk. an.

Stargarder, Greifswalder und Stralsunder Gesangbücher in großer Auswahl.

Katholische Gebetbücher.

Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt.

Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größte Auswahl.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3-4.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

beruhigt sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne Entzündungsmittel und ohne zu schmerzen fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karunkel, veraltete Weinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden, aufgeschrungene Hände u. Bei Husten, Stichen, Diphtheritis, Keichen, Kreuzschmerzen, Gelenkrheumatismus tritt sofort Bänderung ein. Zu haben in der königl. Hof- u. Garbiller-Apotheke in Stettin, Schulstr. 28, a. Schachtel 50 H.

Peru Guano.

Wer gut trockenen u. schönen aufgeschlossenen Peru Guano kaufen will, verlange nur die Marke Salomonson.

Haide-Scheiben-Sonig.

Wfd. 75 H., zweite Waare 55 H., Lechonia 50 H., Seim (Speise) Sonig, Wfd. 40 H., Futterhonig, gehampft, 40 H., in Scheiben 50 H., täglich frisch Bieneuwachs, Postfrei gegen Nachnahme, ein Gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franko zurück. Soltau, Mühlburger Haide.

E. Dransfeld's Intereisen.

Hans Maier in Ulm a. D.

direkter Import italienischer Produkte, liefert lebende Antunft garantierend, franko ausgewaschene ital. Säuer und Säuer: schwarze Dunkelfüßler d. St. 2,80, bunte " " " 3,-, bunte Gelbfüßler " " " 3,35, reine bunte Gelbfüßler " " " 3,85, reine schwarze Ramotta " " " 3,85. Bei Hundert billiger. Preisliste postfrei.

Guami-Artikel

4 1/2 Mk. u. 6 Mk. versenden brieflich gegen Nachnahme S. Wiener & Co., Stettin, 19 Schulzenstraße 19.

Sende zu sofort noch einen tüchtigen

Ofenfeger

(kann auch verheirathet sein) bei fortwährender Arbeit. Demnächst L. Scharbach, Ofenfabrikant.

Ein in Auseinanderlegungsachen, insbesondere auch Gemeinheitsteilungen, geübter

Protokollführer

gesucht. Polnisch Redende werden bevorzugt. Anträge mit Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsanprüchen sind zu richten an die königliche Spezial-Kommission Königs-